

# Persönlichkeitsprofile der Spitzenpolitiker



1.

geb. 4. Mai 1940 in Wien  
Ausbildung:

Bundesrealgymnasium  
Studium der Rechtswissenschaften  
(nicht abgeschlossen)

**Berufserfahrung:**

1988-1994 Geschäftsführer einer mittelgroßen Non-Profit-Organisation, 1994-2007 Chef einer öffentlich-rechtlichen Organisation der Zentralsparkasse

**Fremdsprachen:**  
keine Angaben



2.

geb. 2.8. 1962 in Wien  
Ausbildung:

Handelsschule, Ausbildung zahnärztliche Assistentin  
Projekterfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen

**Berufserfahrung:**

1995-2000 Generalsekretärin einer mittelgroßen Non-Profit-Organisation  
1997-2004 Präsidentin dieser Organisation.

**Fremdsprachen:**  
keine Angaben



3.

geboren 31.5. 1964  
Ausbildung:

Bundesrealgymnasium Wien, Matura mit Auszeichnung, Studium der Geschichte und der Philosophie (Mag. phil. 1988)

**Berufserfahrung:**

1988-1991 Leitender Angestellter einer kleinen Non-Profit-Organisation  
1991-1998 Pressesprecher im Büro des Landeshauptmannes

**Fremdsprachen:**  
keine Angaben



4.

geboren 10.12. 1955  
Ausbildung:

Realgymnasium, Studium der Rechtswissenschaften (Dr. iur.), Post-Graduate-Lehrgang für Verbandsmanagement (Fribourg), Präsenzdienst

**Berufserfahrung:**

1980-1992 Abteilungsleiter Marketing in einer Interessenvertretung  
1992-2000 Generalsekretär einer Non-Profit-Organisation  
2000-2008 stellvertretender Generalsekretär einer Interessenvertretung

**Fremdsprachen:**  
Englisch verhandlungs- und vortrags-sicher



5.

geboren: 1.2. 1956  
Ausbildung:

Gymnasium, Handelsakademie (Matura 1975), Jusstudium in Linz (Dr. jur. 1979), Studium der Betriebswirtschaftslehre (Mag. 1982)

**Berufserfahrung:**

1982 Eintritt in den elterlichen Betrieb  
1986-1991 Geschäftsführende Gesellschafterin im elterlichen Betrieb  
1995-2007 Wiederaufnahme der Geschäftsführertätigkeit  
2002-2007 Leitende Funktion bei einer europäischen Interessenvertretung

**Fremdsprachen:**  
keine Angaben



6.

geboren: 21.12. 1959  
Ausbildung:

Bundesrealgymnasium Mödling (Matura 1977), Jusstudium in Linz (Dr. iur.), 1990-1993 Traineeprogramm der Industriellenvereinigung

**Berufserfahrung:**

1982-1983 Assistent an der Uni Wien  
1984-1987 Landesbeamter in NÖ  
1987-1990 Mitarbeiter in einem Ministerbüro.  
1993-1994 Mitarbeiter Vorstandssekretariat eines Bankunternehmens

**Fremdsprachen:**  
Englisch verhandlungssicher, Grundkenntnisse Französisch.

Raten Sie ruhig mit. Die folgenden Profile sind anonymisierte Lebensläufe österreichischer Spitzenpolitiker. Die Auflösung finden Sie auf Seite 28-29

# Was müssen Regierungschefs und Minister können?

**Welche Qualifikationen braucht es, um im politischen Geschäft zu reüssieren? Wie wichtig sind Fachkenntnisse und Fremdsprachen? Auf diese Fragen geben Politiker und Wirtschaftstreibende recht unterschiedliche Antworten.**

Jürgen Bodenseer beschäftigt die Frage schon seit Jahren. Was Politiker können müssen, um in ihrem Job reüssieren zu können, davon hat der Präsident der Wirtschaftskammer Tirol und Chef einer Handelsfirma recht klare Vorstellungen. „Politiker müssen selbst arbeiten, selbst denken und sich nicht nur auf die Zuarbeit der Mitarbeiter verlassen“, sagt er. Bodenseer sagt das nicht ohne Grund. Der 64-Jährige kennt die Welt der Politik und die der Wirtschaft seit vielen Jahren. Seit 2004 ist er Präsident der Wirtschaftskammer, in den 1990er Jahren war er Abgeordneter im Tiroler Landtag, ohne die Leitung des elterlichen Handelshauses aus der Hand zu geben. Daneben meldet sich der langjährige Wirtschaftsvertreter unter dem Pseudonym „Rabe“ mit bisweilen recht bissigen Glossen in der Tiroler Tageszeitung zu Wort. Unabhängigkeit im Denken und Handeln, das sind in seinen Augen die Kernmerkmale, die ein Politiker für seinen Job braucht. Tugenden, die man sich nur dann erhalten könne, wenn man über „ein gewisses Maß an Sachkompetenz“ verfügt. „Politiker müssen heute auch Manager sein und mit den modernen Informationstechnologien umgehen können“,

sagt er. Er ist fest davon überzeugt, dass Politiker kein Beruf sein sollte, den man sein ganzes Leben ausübt. „Die Politik darf nicht das ganze Leben sein“, fordert er, „die Politik sollte höchstens einen Abschnitt des Lebens bestimmen.“ Den Anspruch, Politik nur als Teil des Lebens zu verstehen, davon ist die österreichische Spitzenpolitik weit entfernt. Die Karrieren von Kanzler Werner Faymann und seinen Ministern folgten einem ganz anderen Schema. Die meisten von ihnen haben Arbeitswelt und Wirtschaftsleben nie kennengelernt. Das gilt in besonderem Maße für den Kanzler der Republik. Werner Faymann hatte als 21-jähriger den Vorsitz der Sozialistischen Jugend (SJ) übernommen, vier Jahre später saß er schon im Wiener Gemeinderat. Eine steile Karriere für einen jungen Mann, der für sein politisches Fortkommen sogar sein Jusstudium sausen hat lassen. Geschadet hat ihm das abgebrochene Studium nicht. Im Alter von 34 Jahren wurde Faymann Stadtrat in Wien, drei-zehn Jahre später holte ihn Alfred Gusenbauer, ein Mitstreiter aus SJ-Tagen, als Infrastrukturminister in die Bundesregierung. **Netzwerke**



Small Talk kann in Brüssel entscheidend sein: Reinhold Mitterlehner kann (li.) mit seinem griechischen Amtskollegen Giorgos Papoconstantinou. Fotos: APA

Dass Netzwerke bei den Karrieren vieler Politiker eine entscheidende Rolle spielen, wird deutlich, wenn man sich die Biografien von Ministern wie Doris Bures und Norbert Darabos ansieht. Beide haben sich ihre Spuren in sozialdemokratischen Vorfeldorganisationen verdient. Verkehrsministerin Doris Bu-

eres Ministeramt eingetragen haben. Die Absolventin einer Wiener Handelsschule gilt als eine der engsten politischen Freundinnen des früheren Bundeskanzlers Alfred Gusenbauer. Im Vergleich zu Doris Bures nimmt sich die Biografie des glücklosen, roten Verteidigungsminister Norbert Darabos geradezu praxisnahe aus. Der 45-jährige Burgenländer hat es geschafft, neben seinem politischen Engagement sein Studium der Geschichte und der Philosophie abzuschließen. In den 1990er Jahren machte Darabos immerhin sehr konkrete Erfahrungen als Pressesprecher des früheren burgenländischen Landeshauptmannes Karl Stix, bevor er 2003 die Bundesgeschäftsführung der SPÖ übernahm. **Familienbetrieb** Faymann, Bures und Darabos, die drei Spitzenpolitiker der SPÖ kennen das „normale Leben“ also bestenfalls vom Hörensagen. Etwas anders sind da schon die Karrieren der VP-Minister verlaufen. Finanzministerin Maria Fekter hat nicht nur zwei Studien absolviert, sie hat auch Erfahrung im Wirtschaftsleben gemacht und mehr als zehn Jahren den Betrieb der Familie geführt. Ihre Jahre an der Spitze des elterlichen Unternehmens hat ihr den Spitznamen „Schotter-Mitzi“ eingetragen, aber auch Selbstbewusstsein und eine gewisse Härte bei der Durchsetzung ihrer politischen Ziele. Fekter ist auch in der ÖVP eine Ausnahmereisner. Ihre Kollegen Reinhold Mitterlehner

und Michael Spindelegger haben ihre Karrieren durchaus in parteinahen Verbänden gestartet. Mitterlehner in der Wirtschaftskammer Oberösterreich als Leiter der Marketingabteilung, Spindelegger im ÖAAB und im Kabinett des früheren Verteidigungsministers Robert Lichal. **Persönlichkeit** Dass Mangel an praktischer Arbeitserfahrung für Politiker zum Problem werden kann, das bestätigt auch Cornelia Steiner, Leiterin der Grazer Geschäftsstelle der Managementberatung Hill-Woltron. Wer sein ganzes Leben in politischen Organisationen verbracht hat, dem „fehlt ein ganz entscheidender Blickwinkel“, sagt sie. Die Managementberaterin glaubt deshalb auch, dass es nicht gut sei, wenn Politiker ausschließlich über Parteinetzwerke und persönliche Freundschaften in Spitzenfunktionen gehievt würden. Sie würde es gut finden, wenn sich die Politik bei der Personalrekrutierung ein Vorbild an der Privatwirtschaft nehmen würde. „Wenn es darum geht, eine Führungsposition zu besetzen, dann muss man sich auch die Persönlichkeit eines Kandidaten anschauen“, sagt sie, „dann genügt es nicht, dass der Kandidat die richtigen Qualifikationen hat. Er muss zur Kultur des Unternehmens passen.“ Deshalb sei es im Wirtschaftsleben undenkbar, bei der Besetzung von Topjobs nicht mehrere Kandidaten zu einem Gespräch einzuladen. „Nur im persönlichen Gespräch bekommt man den Eindruck, den man braucht, um die richtige Per-

# Die Jobchancen der Politiker



1.

**Werner Faymann**  
Bundeskanzler  
Werner Faymann (SPÖ) hätte gute Chancen auf eine führende Stellung

im gemeinnützigen Sektor. Seine langjährige Erfahrung als Stadtrat, als Präsident des Stadterneuerungsfonds und als Chef der Mietervereinigung prädestiniert ihn für Jobs im Bereich Stadtentwicklung, Wohnbau und Mietrecht.



2.

**Doris Bures**  
Sollte Verkehrsministerin  
Doris Bures (SPÖ) hätte gute Chancen auf eine führende Stellung

im öffentlichen Dienst. Ihre langjährige Erfahrung als Ministerin prädestiniert sie für eine Führungsposition. Sie hat eine langjährige Erfahrung als Assistentin zu arbeiten, würden sie Personalberater ebenso wie Werner Faymann am liebsten im Non-Profit-Sektor einsetzen. Ihre langjährige Erfahrung als Ministerin prädestiniert sie für eine Führungsposition.



3.

**Norbert Darabos**  
Der Verteidigungsminister  
Norbert Darabos (SPÖ) ist als Historiker mit Managementenerfahrung

breit einsetzbar. Erfahrung hat er auch im Bereich Kommunikation und Pressearbeit. Darabos' große Schwachstelle: Seine Erfolglosigkeit bei der Heeresreform macht ihn für große Führungsaufgaben uninteressant.



4.

**Reinhold Mitterlehner**  
Wirtschaftsminister  
Reinhold Mitterlehner (ÖVP) ist als ehemaliger leitender

Angestellter in der Wirtschaftskammer breit einsetzbar. Der Jurist mit guten Englischkenntnissen hat eine Zusatzausbildung als Verbandsmanager. Er könnte in der Privatwirtschaft in Spitzenposition reüssieren.



5.

**Maria Fekter**  
Finanzministerin  
Maria Fekter (ÖVP) ist als Juristin und Betriebswirtin mit langjähriger Erfahrung

im elterlichen Betrieb wahrscheinlich am leichtesten von allen Regierungsmitgliedern zu vermitteln. Ihr Nachteil: Ihre kantige, bisweilen kaltschnäuzige Persönlichkeit macht sie für gewisse Positionen ungeeignet.



6.

**Michael Spindelegger**  
Außenminister  
Michael Spindelegger (ÖVP) kennt die öffentliche Verwaltung

aus seiner Zeit als Landesbeamter. Im EU-Parlament und im Europarat hat er internationale Erfahrung gesammelt und seine Sprachkenntnisse verbessert. Seine Erfahrung prädestiniert ihn für eine Karriere bei internationalen Organisationen.

Die Wirtschaftsleute haben Personalberater die anonymisierten Lebensläufe der Politiker zu bewerten. Das Fazit: Die meisten würden nicht in der Privatwirtschaft landen.

sonalentscheidung zu treffen.“ Wie in der Privatwirtschaft sollte es in der Politik Hearings geben, bei denen sich mehrere Kandidaten für ein politisches Amt bewerben können. Ein Verfahren, bei dem die Parlamente auch externe Beratung zuziehen sollte, meint Steiner.

## Internationale Erfahrung

Für eine neue Form der Vertragsvergabe spricht wohl auch die zunehmende Internationalisierung der Politik. Ein Großteil der politischen Entscheidungen wird heute auf europäischer Ebene getroffen. Auch wenn das die heimische Politik gerne anders darstellt, die Weichen



EU-Kommissionspräsident Jose Manuel Barroso (re.) mit dem niederländischen Premier Mark Rutte (li.) und Bundeskanzler Faymann.

werden längst in Brüssel gestellt. Wer auf dem europäischen Parkett erfolgreich sein will, braucht diplomatisches Gefühl und solide Kenntnisse der europäischen Institutionen. Dass man ohne Fremdsprachenkenntnisse in Brüssel nicht erfolgreich sein kann, das steht für Cornelia Steiner außer Streit. Aber gerade in diesem Punkt machen Österreichs Topolitiker alles andere als eine gute Figur. Das ergab eine Anfrage, die die Wirtschaftsleute an jeweils drei Spitzenpolitiker von ÖVP und SPÖ stellten. Die Mühe zu antworten haben sich nur die Büros von Außenminister Michael Spindelegger und Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner gemacht. Die Kabinette von Faymann, Bures, Darabos und Fekter hüllten sich dagegen in Schweigen. Wohl nicht ganz zufällig, tauchen doch immer wieder Meldungen auf, dass Österreichs Minister beim informellen Gespräch mit den Kollegen in Brüssel ziemlich schamhaft sind. Ganz einfach deshalb, weil ihr Englisch über höfliche Floskeln nicht hinauszureichen scheint. Ausnahmen sind dabei nach eigenen Angaben nur Spindelegger und Mitterlehner. Beide fühlen sich auch bei auf Englisch geführten Gesprächen verhandlungssicher. Spindelegger verfügt außerdem über Grundkenntnisse in Französisch. Wer keine Fremdsprachen spricht, der hat in Brüssel ein echtes Problem.

Was es braucht, um als Politiker erfolgreich zu sein: Eine fiktive Stellenausschreibung



## Wir suchen: KanzlerIn/MinisterIn

**Wir erwarten:** Ein abgeschlossenes Studium, Verhandlungssicherheit in Englisch, die Beherrschung einer weiteren lebenden Fremdsprache ist von Vorteil. Von unseren Bewerbern erwarten wir zudem eine Affinität zu modernen Kommunikationstechnologien und sicheres Agieren im internationalen Geschäftsumfeld. Einschlägige Auslandserfahrung ist von Vorteil. Erfahrungen im Management und die Fähigkeit, langfristige Ziele im Auge zu behalten, gehören zu Grundvoraussetzungen für diese Topposition. Führungs- bzw. Teamfähigkeit vorausgesetzt. Wir legen Wert auf eine ausgeprägte, aber umgängliche Persönlichkeit mit gewinnendem Auftreten. Der Position entsprechende Fachkenntnisse sind von Vorteil. Wir erwarten von unseren Bewerbern die Bereitschaft, an Fortbildungsseminaren teilzunehmen.

**Wir bieten:** Eine Topposition für Menschen mit Gestaltungswillen in einem interessanten Arbeitsumfeld. Mediale Aufmerksamkeit sowie Machtposition in gemeinnütziger Organisation, gesetzlich vorgeschriebenes Gehalt sowie Altersvorsorge sind garantiert. Dienstauto mit Chauffeur und vollen Spesenersatz.

Ihre Bewerbung wird vertraulich behandelt – diese richten Sie bitte direkt an den Österreichischen Nationalrat, Dr.-Karl-Renner-Ring 3, 1017 Wien.

blem. Vor allem dann, wenn die Gespräche außerhalb des Sitzungssaales auf informeller Ebene weitergehen. Kompromisse werden in Brüssel meist bei Vier-Augen-Gesprächen gefunden. „Da sollte man ohne Dolmetscher auskommen können“, sagen Kenner der europäischen Institutionen. Auch deshalb, weil auch die beste Simultanübersetzung nicht immer alle Facetten eines Arguments in eine andere Sprache übertragen kann. „Für einen Spitzenmanager, der auf dem internationalen Markt agieren muss, ist es undenkbar, keine einzige Fremdsprache zu sprechen“, sagt die Managementberaterin Steiner. „Bei Verhandlungen, aber auch beim Small Talk muss man in einer Fremdsprache sattelfest sein.“

## Innere Mission

Dass sie mit ihrer Einschätzung recht haben dürfte, das zeigt die Position des luxemburgischen Vorsitzenden der Euro-Gruppe, Jean-Claude Juncker. Der konservative Po-

litiker gilt als einer der einflussreichsten Politiker der Europäischen Union, und das obwohl er aus einem Zwergstaat kommt. Sein Standing verdankt er zwei Eigenschaften, die man bei österreichischen Politikern nur selten antrifft: Mehrsprachigkeit und ein durchdachtes Konzept, wie es auf der europä-

..Die Politik darf nicht das ganze Leben sein.“

Jürgen Bodenseer, WK-Präsident Tirol

Ischen Ebene weitergehen soll. Auf Konzepte, wie man den Euro vor den spekulativen Angriffen der Finanzmärkte beschützen kann, wird man von der österreichischen Regierung vergebens warten. Eine Schwäche, die der langjährige Pressesprecher und Politikberater Stefan Schennach für unerträglich hält. „Die meisten Politiker können po-

litische Zusammenhänge nicht mehr erklären“, ärgert sich Schennach. „Die Eurodebatte ist dafür ein gutes Beispiel. Wie darüber in Österreich diskutiert wird, das ist einfach hanebüchlich.“ Was vielleicht auch daran liegt, dass die meisten Spitzenpolitiker keine „innere Mission haben“, wie Schennach das ausdrückt. „Wenn jemand ohne diese in die Politik geht, ohne ein klares Ziel vor Augen zu haben, dann wird daraus nicht viel werden“, sagt er. Eine Einschätzung, mit der von den Grünen zur SPÖ übergetretene Politiker Zuspruch auch von konservativen Kollegen erhält. „Politiker denken heute meist nur an die nächste Wahl“, sagt Jürgen Bodenseer. „Sie sollten Ziele über mehrere Jahre verfolgen.“ Und fügt als Nachsatz hinzu, was er eigentlich für noch wichtiger hält: „Politiker müssen ihre Wähler achten und nicht nur an sich selbst denken.“

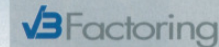
## Schnelle und sichere Liquidität mit VB Factoring

Mit Zufriedenheitsgarantie!



„Cash is king“, so lautet bei vielen Unternehmen die Devise. Wer jetzt seine Rechnungen schnell und mit Skonto zahlt, punktet bei den Lieferanten. Ist der dafür erforderliche Cash in den eigenen Außenständen gebunden, hilft Factoring. Als flexibles Instrument zur Umsatz- und Wachstumsfinanzierung bringt es schnelle und sichere Liquidität. Wie beim Leasing ergibt sich beim Factoring noch der zusätzliche Effekt, dass es zu einer Bilanzverkürzung kommt.

Beflügeln auch Sie Ihr Geschäft mit VB Factoring. Sprechen Sie mit unseren Experten. Mehr Info und direkter Kontakt unter [www.vb-factoring-bank.at](http://www.vb-factoring-bank.at).



- Ihre Vorteile**
- Schnelle, gesicherte Liquidität
  - Entlastung im Debitorenmanagement
  - Schutz vor Forderungsausfällen
  - Bilanzverkürzung, Verbesserung der Eigenkapital-Quote

**VB Factoring Bank AG**  
Salzburg: Markus Binderitsch, Tel.: 0662/62 35 53-130  
Wien: Mag. Helmut Zimmel, Tel.: 050/40 04-4379